

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverandort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Wg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Wg. monatlich, einschließlich 25 Wg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Wg. Belegpreis 2,52 Wg. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Wg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Wg. je 1000 Zeichen. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realkaufstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (H. Klotz), Burloer Weg 2 (G. Kötten), Schwanenstraße 2 (B. Umland), Schellenstraße 60 (S. Klotz), Gneisenaustraße 35 (S. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Soes), Geschäftsstelle Rheede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheede 79.

Nummer 164

Montag, den 15. Juni 1936

Jahrgang 1936

Deutschland die Ordnungszelle Europas

Der Erfolg des Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung.
Reichsminister Dr. Goebbels über Fragen der Innen- und Außenpolitik.

„Die Nation steht und fällt mit der Partei.“

DNB Hildesheim, 14. Juni.

Am Sonntag wurde der Gantag Südbraunschweig abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der NSDAP und des BDM fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Großkundgebung am Bergschloß statt, zu der sich mit den Parteiangehörigen die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Anzahl eingefunden hatte. Von langanhaltenden Heilrufen begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Reichsminister Dr. Goebbels

wandte sich in seinen einleitenden Worten an die alten Parteigenossen des Gaues. Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 15 Jahre des Kampfes und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, auf diesem Gantag wieder die Gefährten der alten Kampfgenossen zu sehen, die in den langen Jahren des Kampfes Freude und Leid bis zum Sieg gemeinsam getragen haben. „Gerade wenn wir arbeiten und ringen mühen, hat sich der alte Kampfgeist unserer Parteigarde auf das Beste bewährt, so daß wir uns immer aufeinander verlassen konnten. Wenn wir auf diesen Gantagen wieder zusammenkommen, ist es so, als ob gleichsam Brüder einer gemeinsamen Familie sich wiedersehen, und wir stellen fest, daß sich in den vielen Jahren trotz der Erfolge und der vielfältigen Aufgabengebiete an uns nichts geändert hat, daß wir dieselben geblieben sind, nur vielleicht härter und grauer durch die überlängte Zeit des Kampfes geworden sind. Man kann auch nicht sagen, daß wir nur Glück gehabt haben, denn die Geschichte unserer Bewegung hat nicht da angefangen, wo unsere Erfolge anfangen — da hatten wir schon Jahre der Niederlagen, der Verfolgung, der Demütigungen und der Gefahren hinter uns. Das Glück kam erst zu uns, als wir uns schon im Unglück bewährt hatten.“ (Stürmischer Beifall der alten Parteigenossen bekräftigte diese Feststellungen.) Wir wußten, daß ein Scheitern unserer Bewegung gleichbedeutend war mit dem Scheitern jeder deutschen Zukunftshoffnung, und darum haben wir in diesen 15 Jahren gearbeitet, große Projekte entworfen und auch verwirklicht. Als wir angingen, fand noch nicht die Hälfte des Volkes hinter uns, aber heute können wir mit Stolz sagen:

„Wir sind als Bewegung das Volk, wir repräsentieren die ganze Nation!“ (Tosen der Beifall.) Das ist das Verdienst von uns allen. Jeder brave alte Parteigenosse kann sich ein Stück des Verdienstes an dieser einzigartigen politischen Leistung aufreiben.

Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorragenden Etappen des großen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung an. Er erwähnte die Senkung der Arbeitslosigkeit von 7 auf 1,4 Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Nationalsozialismus das beste Bewährungszeugnis auszustellen und seine Maßnahmen vor der Welt und der Geschichte zu rechtfertigen. Dann dieses Aufbauwerkes sei Deutschland, das ehemals zerstückelt und am meisten aufgeschüttelte Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden. Es sei dem Führer gelungen, dem eigenen Volk so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirren und Strömungen der übrigen Welt überhaupt nicht berührt werde.

„Wir wollen der übrigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für sie nicht nur keine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Gebrauch angemeldet wird.“

Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, dieses junge Reich mit kriegerischem Lorbeer auszufüllen. Unsere Arbeit im vergangenen Krieg hat unser Volk zum Ruhmesgefährt gemacht, daß sie für die nächsten hundert Jahre ausreichen. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer uns Anhang im eigenen Volk zu suchen — wir haben Anhang genug!

Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden nötig hat! Es hat sich am 19. März mit einer Einstimmigkeit, die sich nicht wiederholen wird, das Friedensangebot des Führers gestellt. Und was hat die Welt darauf geantwortet? Zwiespältige Euphorie und Paragrafenreiterei! Zudem geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen; denn die Welt hat den Frieden nötig.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. „Der italienisch-afghanische Krieg“, so erklärte er, „ist nun beendet, weil der Völkerverbund sich energisch durchgesetzt hat! (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit!) Was hätte der Völkerverbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen. Völkerschicksale werden nun aber nicht durch papierne Resolutionen entschieden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von Außenpolitik geändert worden. Deshalb ist es doch gut, zu wissen, daß das Notwendige über unsere Häuser bestimmt

nur von deutschen Flugzeugen herrühren kann. Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerverbund einmal ein Wort des Friedens wird. Aber darauf kann man keine Völkerschicksale begründen, und deshalb haben wir uns gelagert: „Doppelt genährt hält besser!“ und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit aufgebaut.

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militarisieren, um vorwärtendfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre beste und bevölkerste Provinz an der Grenze schutzlos jedem Zugriff preisgegeben ist.“

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild der politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu:

„Daselbe Schicksal hätte auch uns bevorstehen können. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen. Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit. Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Bolschewismus vernichtet! (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händen der Welt ununterbrochen gegenüber. Es bildet geradezu einen Vorposten aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Selbständigkeit, einen Vorposten der Welt, dessen Bestehen schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird.“

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Gleitflug von Partei und Armee hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Innern davon über-

zeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe. „Wir organisieren den Arbeitsprozeß im Innern und müssen dabei die Überzeugung haben, daß über unserer Arbeit das deutsche Schwert steht. Die Partei aber ist die große Lehrmeisterin unseres Lebens, die große Erzieherin unserer Jugend, sie schenkt der Nation in ununterbrochener Folge ihre politischen Führer. Die Nation steht und fällt mit der Partei! Ihr, meine Parteigenossen, so rief Dr. Goebbels der Partei das Wort. Die Partei nimmt nicht nur unsere Kraft in Anspruch, sondern sie gibt uns auch unsere Kraft. Wir müssen uns aneinander aufhängen und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten.“ Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Arbeitskraft, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die soziale Gestaltung und die gewaltigen Wohlfahrtswerte von Partei

Der Stellvertreter des Führers über den politischen Glauben.

Rudolf Heß auf dem Gantag der Bewegung in Schlesien.

DNB Breslau, 14. Juni.

Auf dem Gantag der Bewegung in Schlesien, der am Freitagabend mit einer Kulturkundgebung im Opernhaus begonnen wurde, hielt am Sonntag der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eine Ansprache. Er ging davon aus, daß er vor einigen Tagen in Krefeld

Die wichtigsten Sportereignisse.

Auf dem Nürburgring gewann Rosemeyer auf Auto-Union das Rennen der großen Wagen vor Nuvolari auf Alfa Romeo. Caracciola und von Brauchitsch schieden aus.

Den Davis-Pokalkampf Deutschland gegen Irland gewann Deutschland in Berlin 5:0.

Merkens siegte im „Großen Preis von Kopenhagen“ vor Chaillot.

Gisela Mauermayer stellte einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen für Frauen auf, und Lang verbesserte den deutschen Weitsprungrekord auf 7,81 m.

Schalke 04 gewann mit Pörten als Sturmführer den Pokalkampf gegen V. f. V. Ruhrort 5:2.

und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, in Treue diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der uns allein eine neue Hoffnung ins Herz gepflanzt habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin. Wie hier im Gau Südbraunschweig-Braunschweig, so marschiere in ganz Deutschland die nationalsozialistische Bewegung hinter Adolf Hitler, und das deutsche Volk könne sich glücklich schätzen, so einen Mann zu haben.

eine neue Brücke über den Rhein dem Verkehr übergeben und gestern in Hamburg ein neues Segelschiff der Kriegsmarine mit Namen „Hort Wessel“ getauft habe. Das Schiff und die Brücke sind als sichtbare Zeugen kleiner Ausblicke aus dem großen Gesamtbild des heutigen Deutschlands, des Deutschlands der Arbeit, des Fleißes, des Planens und des Schaffens. Die Brücke und das Schiff, sie sind Denkmäler und Mahnmale des politischen Glaubens, der in Deutschland herrscht, der Deutschland beherrscht und der Urheber allen Gedeihens in unserem Lande ist; allen Gedeihens, mag es praktischer, mag es geistiger Art sein. Dieser Glaube ist von dieser Welt und er ist real in seinen Wirkungen.

Er hat Deutschland nicht nur Freiheit und Ehre und dem deutschen Menschen nicht nur die Freude am Leben und das Ethos der Arbeit wiedergegeben, er hat dem deutschen Volk eine Wehrmacht zu Wasser, zu Lande und in der Luft gegeben, er hat die Arbeitslosigkeit endlich auf unter 1,5 Millionen gesenkt, er hat wieder Feuer unter den Rädern der Wirtschaft angezündet, er hat Straßen und Brücken und Schiffe, Zepeline und Flugzeuge, neue Eisenbahnen entstehen lassen. Er hat dem deutschen Arbeiter eigene Urlaubsdampfer, eigene Urlaubshäuser geschaffen.

Wir Träger dieses Glaubens, wir Kämpfer dieser geschichtlichen Idee, wir Revolutionäre dieser neuen Weltanschauung, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, sind durchdrungen und überzeugt davon, daß dieser Glaube einen neuen Idealismus in unser deutsches Leben hineintragen hat. Weil wir aber der durch nichts zu erschütternden Überzeugung sind, eine gute und edle über Jahrhunderte wirkende lebendige Lehre zu vertreten, darum denken wir auch nicht daran, uns von irgendwem und von irgend einer Institution dieser Welt in unsere Dinge hineinreden zu lassen.

Wir tragen den politischen Glauben der Erde: Rühmt euch um eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen. Wagt: Wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalen, politischen Glauben zu verteidigen, wagt auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft übertrifft wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemandem einfallen würde, uns in beiden zu bedrohen. Das mögen die vor allem wissen, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, unter dem Motto der Weltrevolution den Frieden der Völker zu stören und ihren Wohlstand zu vernichten.

Und wir tragen das Denken, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreten, in einem großen Jenisse zu bereiten. Wir denken nicht daran, euch in eurem Wirken zu stören, wenn es diesem großen Ziel dient, aber wir verbieten uns alle Einnischung in unser diesseitiges Streben, unser Streben nach Frieden und Glück und Gerechtigkeit für die deutschen Menschen auf dieser Erde.

Es gibt keine Gewalt, die uns in diesem Streben, unsere Pflicht unserem Volk gegenüber zu tun, hindern kann. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir nach einem Leben der Arbeit für Glück, Frieden und Gerechtigkeit für unsere Mitmenschen vor dem Jenisse stehen, wir stolz sagen dürfen: Wir haben unsere Pflicht getan im Diesseits und in einem höheren Sinne.

Wenn wir uns mit Stolz zu einem solchen Anhalt unseres Lebens bekennen, zu einer Lebenslinie, die uns der Führer vorgezeichnet hat, so können wir es nur dann ohne Hebelbedürfnis und Heuchelei tun, wenn wir alle uns bemühen, im Kleinen wie im Großen, in der täglichen Arbeit wie in unserer ganzen Haltung der Größe dieser Lebensaufgabe gerecht zu werden.

Unsere große Aufgabe für das 20. Jahrhundert ist es, ein fruchtbares, hartes Volkwerk der Kultur, der wertvollen Rassen zu sein gegenüber dem Bolschewismus, ein Volkwerk zu sein gegen das Wühlen der niederen Instinkte einer schlechteren Rasse.

Wir wollen nicht, daß zerstört wird, was anständig, großartig und edel in den Völkern liegt und lebt,

Nächtliche Freudenfeste in den Pariser Betrieben.

Der „große Sieg der Arbeiter“.

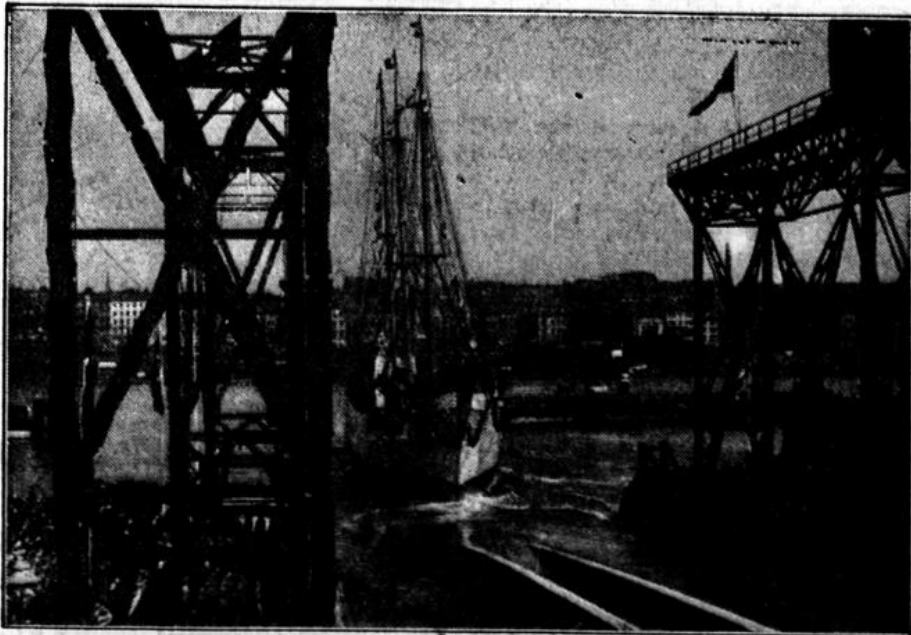
(1) Paris, 14. Juni.

Die Einigung in der Metallindustrie hat bei den Belegschaften der beteiligten Fabriken einen Freudentaumel ausgelöst, der sich in nächtlichen Festen mit Tanz und Umzügen in den Werkhallen und Fabrikhöfen fundiert. So haben die Arbeiter der Automobilwerke Renault in der Nacht zum Sonntagabend den „großen Sieg der Arbeiter“ mit Singen und Reden gefeiert.

Ähnliches ereignete sich bei Citroen und in den Fabriken von Billancourt. In den ersten Morgenstunden wurden die Streikposten vor allem vor den kleineren Fabriken zurückgezogen. Teilweise wurde hier am Sonntagabend früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei Renault und Citroen war die Räumung der Werke für Sonntagabend vormittag festgelegt. Die Vertretungen verhandelten am Mittag über die Forderung auf Bezahlung der Streiktage. Montag früh soll die Arbeit bei Renault und Citroen voll wieder aufgenommen werden.

Der Stapellauf des Schulschiffes „Hort Wessel“.



Am Sonntagabend lief im Beisein des Führers und Reichstagsmarschalls auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg das zweite Segelschiff der Kriegsmarine vom Stapel. Das Bild gewährt einen Überblick über die gewaltige Werft nach dem Stapellauf. (Ganz-Bilderschau-Dr.)

Wir haben unsere Aufgabe erkannt, Verteidiger des Schönen und Guten zu sein. Wir sind überzeugt, daß das Schicksal uns aus der Erkenntnis einer höheren Vernunft diese Aufgabe gegeben hat. Und wir sind fassend von dem Willen durchdrungen, für unser Volk und Land diese Aufgabe zu erfüllen.

Überall um uns gährt es. Der ruhigen, zielstrebigen Entwicklung in Deutschland steht in anderen Völkern nicht an unseren Grenzen eine innere Unruhe und ein innerer Kampf, eine innere Auseinandersetzung gegenüber, von der niemand wissen kann, welche Folgen sie haben. Wir denken nicht daran, über andere Völker und wie sie sich ihr Haus einrichten, Urteile zu fällen, aber wir wissen, was es heißt, den Bolschewismus im eigenen Lande würgen und wüten zu sehen und

wir wissen demzufolge auch, was uns von außen droht, wenn dieser Bolschewismus über fremde Länder verläuft, nach Deutschland einzudringen. Wir haben dieser Gefahr gegenüberzuweisen die geeinte Volkskraft der deutschen Nation, die sich den Schicksal gelassen hat, den sie braucht.

Und hier stehen wir beisammen, so tief der Stellvertreter des Führers aus, zum Zeichen, daß wir Deutsche ein einziges Volk sind, daß wir ein einziges Ziel haben. Wir stehen hier zum Zeichen dafür, daß die Erkenntnis nicht theoretisch ist, sondern wir wollen zeigen: Wir sind aus einem inneren Bedürfnis heraus einig, wir sind aus dem gleichen Anschauungen des Lebens heraus einig, wir sind einig in der Liebe zum Führer, wir sind einig in der Überzeugung, daß das Lebensrecht und die Befreiung des deutschen Volkes sich nur erfüllt im Nationalsozialismus. Wir tragen diesen Glauben, diese nationalsozialistische Überzeugung in uns. Der Glaube hat uns dazu gegeben: Friede, Freiheit und Ehre. Und er wird uns die Sicherheit unseres Landes geben und unseren Kindern ein aufstrebendes, inhaftreiches und glückliches Leben vermitteln.

Wir fragen wiederum „Daily Telegraph“.

DNB Berlin, 13. Juni.

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ bringt heute eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Flotte verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Äußerungen, die immer wieder zum Zweck internationaler Brunnenerregung in die Welt geschickt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen lächerlichen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den Daily Telegraph auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Danzig trauert

um den ermordeten SA-Mann Günther Deslowski.

DNB Danzig, 14. Juni.

Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation, der bei einer schweren Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA-Mann Günther Deslowski. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet. Am Sonntagabend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP statt, auf denen Gauleiter Albert Forster zur Lage sprach. Er ging auf die Verhältnisse der Opposition in Danzig ein, die dazu führten, daß der Volksführer der NSDAP, Ortsgruppe Danzig-Mitte, Philipp Schulz, von marxistischen Flugblattverteilern lebensgefährlich verletzt wurde und die dann ihren Höhepunkt am Freitagabend fanden, als der SA-Mann Günther Deslowski unter den Verleumdungen der Anhänger der Opposition zusammenbrach und schließlich sein junges Leben einbüßte. Die Danziger Bewegung habe sich in den letzten drei Jahren völlig zurückgezogen und friedlich verhalten. Die Ereignisse der letzten Woche hätten aber deutlich gezeigt, daß die Danziger Opposition sich nicht nur mit dem Danziger Nationalsozialismus befähigt habe, sondern auch dazu übergehe, den Führer und seine Bewegung herabzuwürdigen und zu beleidigen. Als dann Gauleiter Forster erklärte, daß der SA-Mann Deslowski für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gliederungen der NSDAP beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger Bevölkerung der Bewegung treu sei, erhob sich kurzum die Zustimmung. Mit dem Deutschland und dem Fortschritt-Viel schloßen die Kundgebungen.

Am Sonntagvormittag versammelten SA, SS und Politische Leiter auf dem Marktplatz in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA-Mannes.

Die richtige Broternährung.

Zahnfüße als Gradmesser der Gesundheit.

▼ Berlin, 14. Juni.

Aus der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten sind und volkstümlich, zahnheilkundlich, aber auch wissenschaftlich von größter Bedeutung sind.

Reichszahnärztlicher Dr. Studt legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfe, sondern ihre große Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnfüße) sehe.

In seinen grundlegenden Erklärungen bezeichnete der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Schroeder, als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängliche Ernährung, die die inneren Ursachen der Zahnfüße in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Professor Fischer erinnerte daran, daß 40 Prozent des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streiffrage, Meisen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da wesentliche physiologische Unterschiede zwischen beiden Getreidearten nicht festgestellt werden können. Eine andere Frage bestünde heute in der Wissenschaft, nämlich die nach der Höhe des Ausmaßes eines Grades des Mehlens.

Da man annimmt, daß ein wesentlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfüße, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist.

Der heutige Stand der Brotrage wurde eingehend von Dr. Kraft-Rugano erörtert. Er wies darauf hin,

Die belgische Regierung gebildet.

van Zeeland am Ziel.

DNB Brüssel, 14. Juni.

Die Verhandlungen von Zeelands über die Neubildung der Regierung sind von ihm am Sonntagabend nachmittag abgeschlossen worden. Um 17 Uhr fanden sich im Außenministerium die Männer ein, die von Zeeland zum Eintritt in die Regierung aufgefordert hat. Um 18 Uhr teilte der Ministerpräsident den Pressevertretern mit, daß das neue Kabinett so gut wie fertig sei.

Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender des Ministerrats (ohne Portefeuille): Paul van Zeeland; Außenminister: Spaak (Sozialist); Innenminister: de Schryver (Katholik); Landesverteidigung: General Denis; Justizminister: Savelle (liberal); Finanzen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: De Man; Wirtschaftsminister: van Nader (Katholik); Öffentliche Arbeiten: Merlot (Sozialist); Arbeit und soziale Fürsorge: Delattre (Sozialist); Verkehr: Marcel Henri Jaspars (liberal); Kolonien: Rubbens (Katholik); Post und Telegraph: Bouche (Sozialist); Gesundheitswesen: Vandervelde (Sozialist); Unterrichtsminister: Hofa (liberal); Landwirtschaft: Pierlot (Katholik).

Wenn nicht wiederum Schwierigkeiten auftauchen, wird sich das Ministerium dem Parlament, das am 24. Juni zusammentritt, vorstellen. Die neue Regierung ist eine Dreiparteienregierung, die sich in der aus 202 Sitzen bestehenden Abgeordnetenkammer auf eine Mehrheit von 156 Abgeordneten stützen kann. Sechs Minister gehören der sozialistischen, vier der katholischen und drei der liberalen Partei an. Ministerpräsident van Zeeland und General Denis rechnen sich zu keiner Partei. Die sämtlichen Vizepräsidenten durch sechs Minister, nämlich de Schryver, Rubbens, van Nader, Hofa, de Man und Bouche.

Die meisten Mitglieder der neuen Regierung haben auch dem vorigen Kabinett von Zeeland angehört. Neu eingetretene sind die sozialistischen Abgeordneten Merlot und Bouche, der liberale Abgeordnete Jaspars, der auf dem linken Flügel der liberalen Partei steht und die Abgeordneten Pierlot, der ebenfalls das Landwirtschaftsministerium übernimmt. Pierlot ist Vorsitzender der

„Sowjets nach französischer Art“.

Ausschlägliche Erklärungen französischer Kommunisten.

(1) Paris, 14. Juni.

Auf einer kommunistischen Versammlung in Lille machten die französischen Kommunisten einige bemerkenswerte Erklärungen.

Der Abgeordnete Thorez sagte, die Arbeiterklasse hätte bei Streiks aus dem Grunde keine Ausschreitungen begangen, weil sie wußte, daß die Fabriken ja bald ihr Eigentum würden. Man habe behauptet, daß die Befehle der Fabriken illegal sei, aber es sei eben eine neue Legalität im Werden begriffen.

Dadurch, daß die Arbeiter sich so ruhig und beherrscht verhalten hätten, hätten sie bewiesen, daß sie fähig seien, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Bevor wir aber die Macht übernehmen könnten, sei es notwendig, daß die kommunistische Partei alle kleinen Leute und Bauern in sich vereine.

Senator Cachin erklärte, jetzt sei nicht mehr die Stunde für kleine Streikunruhen und für Zusammenstöße mit der Polizei, jetzt gelte es, eine große disziplinierte Aktion der französischen Arbeiter durchzuführen. Ihr Ziel bleibe die Errichtung der Sowjets, zwar nicht genau so, wie man es in Sowjetrußland gemacht habe, eben Sowjets nach französischer Art.

Die Ausgabe des Blattes der 4. Internationale, „Der Arbeiterkampf“ vom 12. Juni ist von der Gerichtspolizei beschlagnahmt worden, weil sie „extremistische Anweisungen“ an die Streikenden enthalte hatte.

Noch 50 Pariser Werke bestreikt.

Marzelle noch immer ohne Zeitungen.

(1) Paris, 14. Juni.

Obwohl die Nachrichten aus der Provinz widerstrebend lauten, wird die Streiklage in Frankreich am Sonntag als gespannt bezeichnet, nachdem es in der Metallindustrie von Paris und Umgebung zu einer Einigung gekommen ist und die meisten bestreikten Fabriken geräumt sind. Der Streik der Pariser Metallarbeiter hatte, wie sich der sozialistische „Populaire“ ausdrückt, ganz abgesehen von seiner zahlenmäßigen Bedeutung und seiner Hartnäckigkeit, „etwas Symbolisches“. Daher sei sein Abschluß ein Marzelle. Die Räumung der Betriebe ist in den meisten Fällen ohne Zwischenfall erfolgt. Nach einer Mitteilung der Arbeitgebervertreter der Metallindustrie des Gebietes von Paris ist in etwa

50 Werken die Ordnung bisher noch nicht wiederhergestellt worden. Dazu gehören Automobilfabriken, Zuckermöbel- und Elektrogerätekraftwerke. In Paris werden vor allem noch die großen Warenhäuser, die Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, die Herstellerfirmen und ein Teil der Friseurgeschäfte bestreikt. Neuerlich haben auch die Doctarbeiter von Paris und Umgebung die Arbeit niedergelegt. Paris steht am Sonntag im Zeichen einer amtlich genehmigten Sammlungs zugunsten der Streikenden, die vom Pariser Gewerkschaftsverband durchgeführt wird.

Auch bei den Renaudierwerken ist am Sonntagabend eine Einigung erzielt worden. Die Werke wurden von den Arbeitern geräumt. Dagegen ist die Befehlskraft der Coudron-Werke am Sonntagabendmittag erneuert in den Streik getreten, nachdem sie am Sonntagvormittag mit der Arbeit begonnen hatte.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch über neue Arbeitsniederlegungen vor. In St. Nazaire veranfaßten etwa 10 000 Personen eine große Volksfrontkundgebung und einen Umzug. An der Spitze marschierte der Bürgermeister der Stadt, der Unterstaatssekretär für die Marine im Kabinett Blum ist. In Brest sind die Doctarbeiter in den Streik getreten. In Rouen lehnten die Doctarbeiter den Streik fort. Bei Umzügen von Kellnern, die noch offenegebene Kaffees zur Schließung veranlaßten, kam es zu leichten Zwischenfällen, bei denen ein Mitglied der Feuerwehrgesellschaft verletzt wurde.

Die Marzeller Zeitungsverleger haben im Einvernehmen mit ihren Angestellten, deren Forderungen sie bereits erfüllt hatten, beschlossen, bis auf weiteres das Erscheinen der Blätter einzustellen, weil der Streik bei der Zeitungsvertriebsfirma Hagette in Marzelle noch nicht beendet ist und zu Zwischenfällen geführt hat.

Katholischen Partei und war in einer früheren Regierung einmal Innenminister.

Die Bildung der Regierung war mit außergewöhnlich großen Schwierigkeiten verbunden. Insbesondere hat der Führer der sozialistischen Partei Vandervelde aus vorwiegend persönlichen Gründen die Bemühungen von Zeeland bis zum letzten Augenblick auf alle mögliche Weise zu durchkreuzen versucht.

Das Programm der Regierung ist noch nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß die wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen der Gewerkschaften sich bei der letzten Formulierung im härteren Maße durchgesetzt haben. Die Befehlshaber des Ministeriums für Landesverteidigung mit dem General Denis, der Kommandant des Lütticher Wehrkreises ist, dürfte dem Wunsch des Königs entsprochen haben, die Verantwortung für die Landesverteidigung überparteilichen Händen zu übertragen und sie den Parteieinflüssen, die sich namentlich unter dem früheren Minister Devezze geltend machten, zu entziehen. Das Außenministerium hatte von Zeeland von Anfang an dem Sozialisten Spaak zugebach. Spaak, der noch vor 1½ Jahren auf dem äußersten linken Flügel der sozialistischen Partei stand und damals sehr radikale Auffassungen huldigte, hat inzwischen eine Wandlung vollzogen. Er war schon im vorigen Kabinett einer der engsten Mitarbeiter von Zeeland, mit dessen allgemeiner Politik auch in außenpolitischen Fragen er schon im vorigen Jahr weitgehend übereinstimmte. Da von Zeeland sich zudem die außenpolitische Vertretung Belgiens auf den internationalen diplomatischen Konferenzen vorbehalten hat, scheint eine gewisse Gewähr dafür zu bestehen, daß die Außenpolitik der neuen Regierung trotz des zahlenmäßig starken Einflusses, den sich die Sozialisten sichern konnten, von dem von van Zeeland eingeleiteten Kurs nicht abweichen wird.

Generalrat der Sozialisten stimmt zu.

DNB Brüssel, 14. Juni.

Der erweiterte Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat mit großer Mehrheit die Beteiligung an der neuen Regierung gebilligt. Ministerpräsident van Zeeland gab hierauf bekannt, daß damit die Regierung in der bereits bekannten Zusammensetzung endgültig gebildet sei.

50 Werken die Ordnung bisher noch nicht wiederhergestellt worden. Dazu gehören Automobilfabriken, Zuckermöbel- und Elektrogerätekraftwerke. In Paris werden vor allem noch die großen Warenhäuser, die Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, die Herstellerfirmen und ein Teil der Friseurgeschäfte bestreikt. Neuerlich haben auch die Doctarbeiter von Paris und Umgebung die Arbeit niedergelegt. Paris steht am Sonntag im Zeichen einer amtlich genehmigten Sammlungs zugunsten der Streikenden, die vom Pariser Gewerkschaftsverband durchgeführt wird.

Auch bei den Renaudierwerken ist am Sonntagabend eine Einigung erzielt worden. Die Werke wurden von den Arbeitern geräumt. Dagegen ist die Befehlskraft der Coudron-Werke am Sonntagabendmittag erneuert in den Streik getreten, nachdem sie am Sonntagvormittag mit der Arbeit begonnen hatte.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch über neue Arbeitsniederlegungen vor. In St. Nazaire veranfaßten etwa 10 000 Personen eine große Volksfrontkundgebung und einen Umzug. An der Spitze marschierte der Bürgermeister der Stadt, der Unterstaatssekretär für die Marine im Kabinett Blum ist. In Brest sind die Doctarbeiter in den Streik getreten. In Rouen lehnten die Doctarbeiter den Streik fort. Bei Umzügen von Kellnern, die noch offenegebene Kaffees zur Schließung veranlaßten, kam es zu leichten Zwischenfällen, bei denen ein Mitglied der Feuerwehrgesellschaft verletzt wurde.

Die Marzeller Zeitungsverleger haben im Einvernehmen mit ihren Angestellten, deren Forderungen sie bereits erfüllt hatten, beschlossen, bis auf weiteres das Erscheinen der Blätter einzustellen, weil der Streik bei der Zeitungsvertriebsfirma Hagette in Marzelle noch nicht beendet ist und zu Zwischenfällen geführt hat.

Erneute Fühlungnahme in den deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

DNB Berlin, 14. Juni.

Der schweizerische Bundesrat hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen. Infolgedessen besteht sich der Vorbehalt der deutschen Delegation in Begleitung einiger Sachverständiger am Montag nach Berlin, um sich zunächst über die Stellungnahme der Schweiz zu den letzten deutschen Vorschlägen zu unterrichten.

Gauaufmarsch der Arbeitsfront in Gotha.

DNB Gotha, 14. Juni.

Der große Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Thüringen in Gotha, der unter dem Motto „Der Tag des Thüringer Arbeiters“ stand, begann am Sonntagabend mit einer Arbeitsstimmung, auf der u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley sprach. Gauwaller Staatsrat Triebel gab einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Arbeit der letzten sechs Monate. Er teilte u. a. mit, daß der Gau Thüringen in der Vergangenheit eine Mittelbedarfsaufnahme von rund 55 000 Arbeitslosen gemacht hat und jetzt insgesamt 650 000 Arbeitsplätze aufgenommen hat, daß er als sein nächstes Ziel sehe, jährlich 14 Millionen schaffende deutsche Menschen auf zehn Tage in forderbaren Urlaub zu schicken. Zum Schluß sagte Dr. Ley, daß der Nationalsozialismus nicht die Religion bekämpft, sondern die Menschen zur Religion zurückführt.

Eröffnung der Dietrich-Eckart-Bühne

DNB Berlin, 14. Juni.

Am 2. August, dem Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, wird die von Architekt March erbaute „Dietrich-Eckart-Bühne“ mit der Aufführung des eigens für die besonderen Verhältnisse dieses Freilichttheaters geschaffenen Spiels „Das Fräulein von Berg“ eröffnet. Der Träger des vorjährigen Staatspreises, der Dramatiker Dietrich Eckart, wird durch den gewaltigen deutschen Freilichttheater seiner Bestimmung übergeben, das durch seine ganze Anlage für die Gestaltung nationaler Feste einen einzigartigen Rahmen abgibt und 20 000 Menschen Gelegenheit bietet, teilzunehmen.

Stinkbomben in Wiener Theatern.

DNB Wien, 14. Juni.

In der Wiener Staatsoper und im Wiener Burgtheater wurden am Samstag während der Abendvorstellung, offenbar von Anhängern der Oppositionsgruppen,

Stinkbomben geworfen. Die Demonstration galt sichtlich den Wiener Festwochen, in deren Rahmen die beiden Vorstellungen in der Staatsoper und im Burgtheater durchgeführt wurden. In beiden Theatern verließ ein großer Teil der Zuschauer das Haus. Große Polizeiaufgebote besetzten den Zuschauerraum und verhinderten weitere Kundgebungen.

Aus dem Zug gestürzt.

Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt.

DNB Wien, 14. Juni.

Im Tunnel zwischen Wüding und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Samstag der elfjährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Unfall die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawantentunnel suchte der Knabe den Kopf des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf gegen die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunnelingang entfernt aufgefunden.

Faustschlag im Gerichtssaal

Zwischenfall im Rattowitzer Hochverratsprozeß.

DNB Rattowitz, 14. Juni.

Am Sonntagabend wurde im Rattowitzer Hochverratsprozeß die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Beim Verhör des Kriminalbeamten Stanislaus Uher aus Schwetlowitz kam es zu einem Zwischenfall. Im Verlaufe seiner Aussage sprach der Zeuge davon, den Angeklagten Moczynski in der Vorunterkunft vernommen zu haben. Der Angeklagte stellte dies in Abrede. Als der Beamte seine Behauptung wiederholte, verurteilte der Angeklagte den Kriminalbeamten einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht. Das Gericht schloß den Angeklagten von der weiteren Verhandlung aus und verurteilte ihn zu drei Tagen Haft. Gleichzeitig legte das Gericht sämtliche Angeklagten eine Haftverpflichtung auf, indem den Angeklagten verboten wurde, an den Befragungstagen Angehörige zu empfangen.

Im allgemeinen erbrachten die Zeugenaussagen am Sonntagabend nichts Neues. Sie bestätigten nur erneut die Tatsache der regen Spionagearbeit innerhalb des Geheimbundes. Die am Samstag als Zeugen vernommenen beiden Kriminalbeamten stützten sich bei ihren Aussagen ausschließlich auf die Angaben von Polizeipersonal. Die Namen der Spione gaben sie unter Berufung auf ihr Dienstgeheimnis nicht preis. Bemerkenswert war, daß als Zeuge ausweisend mehrfach vorbestrafte Unterzuchungsgefangene Capinisti aus Rattowitz, der mit einem Angeklagten einige Tage in einer Zelle untergebracht war, und in der Vorunterkunft behauptende Aussagen gemacht hatte, nun vor Gericht jede Aussage verweigerte, so daß er wegen Aussageverweigerung mit einer Strafe belegt wurde.

Da zwei Zeugen nicht erschienen waren, wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. In diesem Tage soll die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Plet, auf dessen Material sich ein wesentlicher Teil der Anlage aufbaut, abgeschlossen werden. Am Mittwoch sollen der Staatsanwalt und die Verteidiger zu Wort kommen, so daß mit dem Abschluß des Prozesses in der neuen Woche zu rechnen ist.

Diehischer Mord an spanischem Polizeibeamten

Madrid, 13. Juni.

In Palencia bei Cordoba wurde ein Beamter der Polizeitruppe Guardia Civil, der in der Nähe des marzillischen Polizeihauses Dienst tat, von mehreren Marzillen überfallen, in das Innere des Hauses geschleppt und hier durch mehrere Messerstiche ermordet. Als die Kameraden des Polizeibeamten von dem Vorfall Kenntnis erhielten und gegen die Täter einschreiten wollten, entstand ein Feuergefecht, in dessen Verlauf vier Kommunisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Furchtbares Fährnglück in Sibirien.

16 Personen ertrunken.

Moskau, 13. Juni.

Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenisseistrom in Sibirien ein furchtbares Fährnglück ereignet. Bei dem Zusammenstoß eines Motorfährgesetzes mit einem anderen Fahrzeug kenterte das Fährboot, das 26 Fahrgäste an Bord hatte. Nur 10 Personen konnten gerettet werden, während die übrigen 16 Personen, hauptsächlich Arbeiter eines großen Sägewerkes, ertranken. Wie die Untersuchung ergab, befah der Führer des Fährbootes nicht den Zulassungsschein. Zudem hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes das Steuerrad sich selbst überlassen und war mit dem Einfließen des Fährbootes beschäftigt.

50 verdächtige Todesfälle.

Massenmord und Lebensversicherungschwinkel.

§ Newyork, 14. Juni.

In Springfield (Massachusetts) ist man ansehnend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zweck des Lebensversicherungschwinkels schon seit Jahren ihre furchtbaren Gewerbe ausüben. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalles oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenkassen bei diesen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeibeamter erklärte, daß in zahlreichen der von ihm als verdächtig bezeichneten Todesfälle der letzten Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf höhere Beträge versichert worden waren, als sie angesichts ihrer Vermögenslage selbst hätten aufnehmen können.

Zur Verhandlung über das Großerhinger Eisenbahnunglück am Heiligen Abend des vergangenen Jahres hat die Strafkammer des Landgerichts Raumburg Termin auf den 22. und 23. Juni angesetzt. Die Verhandlung wird im Wartsaal des Großerhinger Bahnhofs, also in unmittelbarer Nähe des Unglücksortes, stattfinden. Die Anklage richtet sich gegen den Reiserlokomotivführer Kurt Dehant, Burgwerben bei Weisenfels und den Lokomotivführer Willi Bände in Berlin-Schöneberg.

Der von b
kongreß am
ist überall
Borinage ist
abend sämtlich
die Aufforder
worden.

Sier
arbeiter.
größten Te
scheinlich,
Borinage
sowie das
lichten Betr
Ausführung
Montagoo
glen durch
unermehlich
Einnahme

Die Gefahr
Belgien hat
genommen. In
Lohnforderung
In Brüssel
jezt bouzu
Scheitern der
Streikbewegung
Zeeland, w
eine Reihe
hat, die er ihn
In allen S
worden. In d
fabrik Englebe
Lütticher W
Arbeit niederg
der Streikbew
zu einem Geme

Die Streife
des Personal
der Arbeit zu
noch keinen G
lehren nur no
haben die nad
ten. Neuerdin
einer großen V

Auch in d
am Montag 1
Im Antwerp
unverändert.
Zusammen
Streikende
nahme der W
werden klein
der Gruben d
folgt zu sein.

In der Br
anschläge eine
kanngegeben,
verboden wer
fälle in Lüttich
verurteilt haben
Streik hinein

Der Ausch
innerhalb des
sich aus mehre
normittig zu
Der Ausch
allgemein, daß
hört worden

Kommu
Ministerpr
Montagnach
der belgisch
Streiklage. I
kunft der je
organisations
Beilegung des
Der Str
scheint auch
Charteroi
mittag haben
ternnehmen
leht werden,
industrie von
In Lüttich
die Arbeit